

Zur Thematik dieses Heftes

Autor(en): **Füglister, Peter A.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 16: **Die Messungen schulischen Erfolgs**

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Messung schulischen Erfolgs

Zur Thematik dieses Heftes

Das Schul-Zeugnis ist in der Regel der einzige Leistungsmaßstab, auf Grund dessen über das individuelle Bildungsschicksal eines Schülers entschieden wird. Noten eröffnen oder verbauen die Schul- und die damit verbundene Berufskarriere. Besonders bei der Übergangsauslese zeigt sich, welche weittragende Folgen die Zensurierung von Schülerleistungen hat. Zeugnisse entscheiden letztlich, ob ein Schüler in die nächsthöhere Klasse versetzt wird oder ob er sitzenbleiben muß; ob er als sekundarschulreif zu beurteilen ist oder gar für den Besuch einer höheren Schule empfohlen werden kann. Neuerdings soll an jenen Fakultäten, wo ein numerus clausus festgesetzt ist, das Maturitätszeugnis das verbindliche Kriterium für die Zulassung zum Fachstudium sein.

Und doch weiß jeder Lehrer, daß subjektive und sachfremde Faktoren die Notengebung beeinflussen. Wer im Verlaufe des Schuljahres durch die isolierte Beschäftigung mit den eigenen Klassen in seiner individuell gehandhabten Notenpraxis unkritisch geworden ist, wird spätestens bei Semesterende in den sogenannten Notenkonferenzen wieder daran erinnert, wie relativ die Schülerbeurteilung ist. Was ein Kollege als «miserable» Leistung bezeichnet, mag ein anderer als durchaus genügend bewerten. Die bisweilen krassen Divergenzen zeigen, daß die Zensuren über den Rahmen der Klasse hinaus kaum zuverlässigen Vergleichswert haben.

Gründe für die unterschiedliche Beurteilung von Schülerleistungen liegen in den Män-

geln der schulischen Erfolgskontrolle und in der Überforderung des gegenwärtigen schulischen Kontrollsystems.

Dies zeigt Rudolf MESSNER — der Leserschaft der «Schweizer Schule» von seiner Darstellung des Programmierten Unterrichts (Heft 1970/10) her bereits bekannt — in den ersten zwei Abschnitten seines Aufsatzes über die Messung des schulischen Erfolgs. Im dritten Teil unterbreitet er Vorschläge zu einer Verbesserung der schulischen Prüfungspraktiken.

In seinem fünften Vorschlag, gelegentlich Schulleistungstests zu verwenden, stimmt der Autor mit Karlheinz INGENKAMP überein, der den standardisierten Test als geeignetes Instrument bezeichnet, das dem Lehrer als Vergleichsmaßstab für sein Urteil ein wertvolles Hilfsmittel sein kann. (Die Buchbesprechungen stellen drei Arbeiten von Karlheinz INGENKAMP vor, die sich mit der Anwendung von Testverfahren in der Schule kritisch auseinandersetzen.)

Um gleich einem Mißverständnis vorzubeugen: Es geht in dieser Sondernummer nicht darum, die Abschaffung der traditionellen Schul-Zeugnisse zu propagieren. Es sollen vielmehr die Probleme bewußt gemacht werden, die sich dem Lehrer bei der Messung des schulischen Erfolgs stellen, wobei u. a. das Verfahren der Annäherung von Testwerten und Zensuren als Korrektiv für die vom subjektiven Lehrerurteil beeinflusste Notenpraxis dargestellt wird.

Der auf Selbstkritik bedachte Lehrer wird diese Empfehlungen gerne zur Kenntnis nehmen und versuchen, sie im Sinne einer möglichst objektiven Schülerbeurteilung in die Praxis umzusetzen.

Peter A. Füglistner